



Hedge-Fonds

Inkarnation des Raubtierkapitalismus

»Kapitalismus ist keine Sache aus dem Museum, sondern brandaktuell.«
Franz Müntefering

Die Bundesregierung hat das Thema Hedge-Fonds auf die Tagesordnung des G8 Gipfels in Heiligendamm gesetzt. Sie reagiert damit auf die Heuschrecken-Diskussion, die Franz Müntefering vor der Bundestagswahl 2005 angestoßen hatte: *»Manche Finanzinvestoren verschwenden keinen Gedanken an die Menschen, deren Arbeitsplätze sie vernichten – sie bleiben anonym, haben kein Gesicht, fallen wie Heuschreckenschwärme über Unternehmen her, grasen sie ab und ziehen weiter. Gegen diese Form von Kapitalismus kämpfen wir.«*

Weit ist der ehemalige Vorsitzende der SPD und jetzige Bundesminister für Arbeit und Soziales mit seinem Vorstoß nicht gekommen. Beim Finanzministertreffen in Potsdam im Mai 2007 kam nur die Empfehlung zustande, Hedge-Fonds sollten einen freiwilligen Verhaltenskodex für mehr Transparenz entwickeln. Die USA und Großbritannien hatten signalisiert, dass sie keinen stärkeren Regulierungen in diesem Bereich zustimmen würden. Ein Begräbnis dritter Klasse für die Initiative der deutschen Bundesregierung.

Was ist ein Hedge-Fonds?

Ein Hedge-Fonds ist eine Geldsammelstelle, bei der die Anleger ein Mindestkapital – in der Regel ab einer Mio. Dollar – einbringen. Es ist ein geschlossener Fonds, d.h. die Zahl der Anteilseigner ist begrenzt. Die Fonds sind nur reichen Privatanelegern und anderen institutionellen Anlegern zugänglich.

Hedge-Fonds werden wenig oder überhaupt nicht kontrolliert. Ihr Sitz ist hauptsächlich in Offshore-Finanzzentren und Steuerparadiesen wie den Bahamas, Liechtenstein, dem britischen Jersey oder dem US-Staat Delaware.

Kern ihrer Geschäftstätigkeit ist die hebelverstärkte Spekulation. Hebelverstärkt bedeutet, dass sie zusätzlich zu ihrem Eigenkapital das Mehrfache an Fremdkapital einsetzen. Beispiel: wenn ich 100 Mio. Dollar Eigenkapital habe und dann noch 900 Mio. Fremdkapital aufnehme, verfüge ich über eine Milliarde. Bei diesen Dimensionen wird aus einer erfolgreichen Wechselkurspekulation auf einen Cent Kursschwankung ein Profit von 10 Millionen.

Hedge-Fonds machen auch Geschäfte, die normalen Investmentfonds nicht erlaubt sind, wie Leerverkäufe.

Wie funktioniert ein Leerverkauf?

Am 10. September kaufe ich einen Bezeichnungsschein (das ist die Grundvariante eines Derivats, ein Future) für den Verkauf eines Aktienpakets der American Airlines zwei Tage später zum Kurs von 100 Mio. Dollar. Allerdings besitze ich die Aktien am 10. Sept. noch nicht. Am Tag darauf stürzt der Aktienkurs von American Airlines um 40% ab. Ich kaufe jetzt – entweder mit Eigenkapital oder Kredit – das Aktienpaket, das jetzt nur noch 60 Mio. Dollar kostet. Am darauf folgenden Tag präsentiere ich meinen Future und kassiere die darin vereinbarten 100 Millionen, mit einem Brutto-Profit von 40 Millionen Dollar. Natürlich sind so hohe Profite bei einem einzelnen Geschäft die Ausnahme. Aber auch bei geringeren Margen kommt viel zusammen, wenn die eingesetzten Summen hoch sind und die Operationen öfter ausgeführt werden.

Die hohe Schule des Leerverkaufs ist es, wenn das Sinken des Kurses durch den gezielten, massiven Verkauf von Aktien oder Wertpapieren selbst herbeigeführt wird.

In der letzten Zeit kaufen Hedge-Fonds auch zunehmend Unternehmen auf, um sie dann nach einiger Zeit gewinnbringend wieder zu verkaufen. Dieses Geschäftsmodell ist eigentlich typisch für sog. Private Equity Funds. Die Unterschiede zwischen diesen Typen verschimmeln.

Was ist das Gefährliche an Hedge-Fonds?

Das Risikopotential der Hedge-Fonds wird an der Beinahe-Pleite des Long-Term Capital Management (LTCM) Fonds im Jahre 1998 deutlich. LTCM war es gelungen, mit einem Eigenkapital von 4,8 Mrd. Dollar weitere 125 Mrd. US-Dollar zu finanzieren. Eine Fremdfinanzierungsquote von 1:25.

Als sich dann die höchst triviale und häufig vorkommende Situation ergab, dass einige der Kreditgeber wegen eigener Probleme ihre Kredite zurückforderten, drohte eine Kettenreaktion, die zum

Auslöser eines weltweiten Crashes hätte führen können. Die Clinton Administration organisierte deshalb in einer spektakulären Feuerwehraktion ein Rettungspaket von 3,7 Mrd. US-Dollar.

Dabei wurde deutlich, dass die Geschäfte von LTCM völlig undurchschaubar waren. Es war zum einen unklar, wie hoch die Gesamtverschuldung und die Risikopositionen waren. Zum anderen sorgten der Umfang und die Reichweite der Geschäfte des Hedge-Fonds für starke Intransparenz.

Heuschrecken auf dem Vormarsch

Hedge-Fonds haben 2006 die von ihnen verwalteten Einlagen um fast ein Drittel gesteigert. Die Gesamteinlagen werden weltweit auf 2,097 Billionen USD geschätzt. Wenn man dann noch die Hebelwirkung des Fremdkapitals mit bedenkt, wird deutlich, welche gewaltige ökonomische Macht hier wirkt.

Insgesamt gibt es gegenwärtig ca. 10.000 solcher Fonds. Allerdings ist das Geschäft sehr konzentriert. Die zehn größten allein kommen auf 250 Mrd. Dollar Eigenkapital.

Neuer Typus von Kapitalismus

Allerdings ist das Stabilitätsrisiko nur eine Seite des Problems. Mindestens genauso wichtig ist, dass Hedge-Fonds eine Art zu wirtschaften repräsentieren, bei der ausschließlich der schnelle Profit für den Shareholder zählt. Es entsteht ein neuer Typus von finanzmarktdominiertem Kapitalismus, der, rücksichtslos gegenüber Beschäftigung, Sozialem, Umwelt aber auch Innovation und langfristiger Wettbewerbsfähigkeit, das Profitinteresse der Anleger durchsetzt.

Manche, wie der ehem. Bundeskanzler Helmut Schmidt, sprechen in diesem Zusammenhang von Raubtierkapitalismus, andere von Shareholder Kapitalismus oder von Turbokapitalismus.

Wie auch immer man das Ganze bezeichnet, entscheidend ist, dass diese Entwicklung in diametralem Gegensatz zu einer sozial gerechten, ökologisch nachhaltigen und demokratischen Entwicklung steht.

Solange eine internationale Regulierung der Hedge-Fonds am Widerstand der USA und Großbritanniens scheitert, sollte ihnen wenigstens in Deutschland der Marktzugang verwehrt werden.



weed

Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung (WEED)

Büro Berlin
Torstr. 154, 10115 Berlin
Tel. +49-(0)30-27 58 21 63
Fax: +49-(0)30-27 59 69 28
weed@weed-online.org
www.weed-online.org

Weitere Informationen:
G8-Alternativgipfel im Internet:
www.g8-alternative-summit.org